Numune 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzre)

		dahil için	hariç için
Aylık	Türk lirası	1.50	RM. 5.—
Üç aylık	„ „	4.25	„ 13.—
Altı aylık	„ „	8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „	15.—	„ 50.—

yahud mukabili.
Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane:
Galib Dede Caddesi 59
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44.606.
Posta Kutusu: İstanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kurus

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	RM. 5.—
„ 3 Monate	„ 4.25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert
Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Galib Dede Caddesi 59
Drahtanschrift Türkpost.
Fernsprecher: 44.606.
Postfach: Istanbul 1269.

11. Jahrgang Nr. 2

Tageszeitung

Istanbul, Freitag, 3. Januar 1936

Luftkampf von heute

Von Generalleutnant a. D. Schwierz.

Die Fliegerwaffe, bei Beginn des Weltkrieges noch in den Anfängen stehend, hat sich während der Kriegskämpfe in ihrer Ausbildung und in der Nachkriegszeit technisch weiter fortschreitend zu ihrer jetzigen Bedeutung entwickelt. Wie bei keiner anderen Waffe kann hier der einzelne unter Umständen Entscheidendes für den Ausgang des Kampfes bewirken. So gibt es für jugendliche Kämpfer den Anreiz, höchsten Ruhm zu erwerben. Wenn auch trotz bedeutender Vermehrung der Luftsteitkräfte durch sie allein eine Kriegsentscheidung nicht erreicht werden wird, so bildet sie doch in taktischer Beziehung eine außerordentliche Verstärkung der Kampfkraft, was sich auf dem abessinischen Kriegsschauplatz deutlich zeigt.

Die Eigenart des Luftkampfes, bei dem der Flugzeugführer ganz auf sich selbst angewiesen ist, erfordert es, daß er vor dem Fluge die gründlichsten Vorbereitungen für Erfüllung seines Auftrages und für die Betriebssicherheit von Maschine, Waffen und Geräte trifft. Wenn auch von der Truppe getrennt, steht er in der Luft mit ihr doch nicht nur durch Funknachrichten in Verbindung. Seine Meldungen kann er, ohne zu landen, durch die Meldeabwurftasche aushändigen, auch, falls seine Befehlsstelle eine Aufhakvorrichtung aufgestellt hat, weitere Befehle durch Aufgreifhaken entgegennehmen. Die Befehlsstellen und Truppen bezeichnen ihre Stellung schnell durch Fliegertücher, durch die in verschiedener, vorher bestimmter Anordnung gleichzeitig Nachrichten gegeben werden können.

Im Angriffskampf kommen alle drei Arten von Flugzeugen zur Verwendung. Vor Eintritt in den Kampf werden die Aufklärungsflugzeuge vorgeschickt. Sie haben die Gruppierung der gegnerischen Streitkräfte, namentlich die Aufstellung von Reserven, Kampfwagen, Artillerie, die Einrichtung rückwärtiger Munitions- und Nachschublager zu erkunden und festzustellen, ob und welche Befestigungen seitens des Gegners angelegt sind. Ihre Aufgabe ist nicht der Kampf, doch sind sie mit Maschinengewehren so ausgerüstet, daß sie, einmal angegriffen, ihn nicht zu scheuen brauchen. Soweit die Erkundigungstätigkeit dadurch nicht beeinträchtigt wird, werden sie große Höhen aufsuchen, um dem Feuer der Flugabwehrkanonen, dem Luftkampfe und nachts auch der wirksamen Scheinwerferbeleuchtung zu entgehen. Die neuere Technik ermöglicht durch Reihen von Lichtbildern größere Geländestrecken schnell abzusuchen, was durch Handzeichnungen bei der großen Geschwindigkeit nur unvollkommen gelingen würde. Auch nachts lassen sich Aufnahmen durch Geländebeleuchtung mittelst Fallschirm machen. Wenn auch stets auf Tarnung großer Wert gelegt wird, so wird doch nicht alles der Fliegererkundung entgehen. Die Auswertung der gewonnenen Bilder, welche naturgemäß die festzustellenden Gegenstände klein und wegen der Sicht aus der Höhe ungewohnt wiedergeben, ist eine besondere Kunst und erfordert Uebung.

Es ist klar, daß eine größere Anzahl von Flugzeugen zur Aufklärung nötig ist. Sie können unter Umständen durch die besonders schnellen und wendigen Jagdflugzeuge geschützt und unterstützt werden. Jedes dieser Geschwader gliedert sich in Gruppen und Staffeln, die letzteren in den einzelnen Staaten verschieden stark (6 bis 15 Flugzeuge). In geschlossener, nach Bedarf wechselnder Formation, die Einheiten bezw. Flugzeuge mit einem gewissen Höhenunterschiede (die letzten Flugzeuge am höchsten) fliegt das Geschwader dahin, geleitet vom Geschwaderführer oder bei dessen Ausfall durch den vorher bestimmten Stellvertreter.

Auch bei Einleitung des Kampfes sowie während der Gefechtstätigkeit ist weitere Aufklärung durch Flieger nötig, um die Artilleriestellungen, Anhäufung und Verschiebung von Reserven und größeren Kampfwagenverbänden festzustellen und die eigene Artillerie einzuschießen.

Die Jagdflieger führen den Luftkampf gegen Flieger und Ballone durch. Außer mit Maschinengewehren rüstet man sie neuerdings der größeren Wirkung halber mit einer kleinkalibrigen Bordkanone aus. Sie sollen ferner Kampfwagenangriffe unterstützen und in den Infanteriekampf eingreifen. Wo sich eine starke Gegenwehr für die eigene Infanterie zeigt, stoßen die Jagdflieger im Sturzflug, die feindliche Flugabwehr unterfliegend, herab und senden ihre Maschinengewehrgarben auf die gegnerische Infanterie, deren Maschinengewehrnester und Kampfwagenabwehrgeschütze.

Außer den Jagdfliegern werden die Bombenflieger zur Bekämpfung besonders wichtiger Ziele — Artilleriestellungen, beabsichtigter Einbruchspunkte oder sonstiger Brennpunkte des Kampfes — sowie zur Vernichtung größerer Munitionslager und Flugzeughäfen eingesetzt. Sie werden neuerdings stärker mit Maschinengewehren ausgerüstet, um sich der schnelleren und wendigeren Jagdflugzeuge erwehren zu können. Andererseits können auch Aufklärungs- und Jagdflugzeuge einige leichte Bomben mitführen.

Ist der Gegner zum Rückzug gezwungen, so beteiligen sich alle Flugzeuggeschwader an der Verfolgung. Die Schnelligkeit der Flugzeuge wird es verhindern, daß, wie es in früheren Zeiten manchmal vorkam, die Fühlung mit dem weichenden Gegner verloren geht. Vorbedingung für diese Verfolgung durch Flugzeuge ist natürlich, daß die Ueberlegenheit in der Luft erlangt und noch eine genügende Flugdauer vorhanden ist.

Atatürk dankt - Unklare Nachrichten über die Schwedenmission - Deutschland und der Flüchtlingskommissar - Erregung in Aegypten

Der Staatspräsident dankt für die Glückwünsche

Ankara, 2. Januar (A.A.)

Vom Generalsekretariat des Staatspräsidenten:

Atatürk hat die Anatolische Nachrichtenagentur beauftragt, allen Befehlshabern des Heeres, allen Oberpräsidenten, Bürgermeistern und Ortsgruppen der Volkspartei sowie allen Mitbürgern, die ihm anläßlich des Jahreswechsels Glückwunschtelegramme gesandt haben, seinen Dank zu übermitteln und die Glückwünsche auf das herzlichste zu erwidern.

Ministerrat

Ankara, 2. Januar (A.A.)

Der Ministerrat trat heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Ismet Inönü zusammen, beriet über verschiedene Fragen und faßte eine Reihe von Beschlüssen.

Fremdenverkehrsfragen

Die Angelegenheiten des Fremdenverkehrs sollen aufgrund eines Gesetzentwurfes unmittelbar dem Ministerpräsidium unterstellt werden. Die Fremdenverkehrsabteilung des Ministerpräsidiums wird sich aus Vertretern der verschiedenen beteiligten Ministerien zusammensetzen.

Ferner ist die Eröffnung von Fremdenverkehrsbüros in den wichtigsten Hauptstädten der Welt geplant. Daneben wird der Touring-Klub nach wie vor seine Bemühungen um die Förderung des Fremdenverkehrs in der Türkei entfalten.

Von der Volkspartei

Ankara, 2. Januar (A.A.)

Der Hauptausschuß der Volkspartei hat in seiner heute abgehaltenen Wochensitzung die Prüfung der Berichte fortgesetzt, die die Aufsichtsstellen der Partei auf Grund ihrer Tätigkeit seit Beginn des letzten Sommers geliefert haben, und hat über verschiedene Angelegenheiten der Partei beraten.

Aus der Istanbuler Presse

Warum nur die Mittelmeer-Mächte?

In einem Artikel, der die Ueberschrift trägt „Ein großer Fehler wird wieder in der Frage der kollektiven Sicherheit begangen" befaßt sich in der „Cumhuriyet" Yunus Nadi mit dem Umstande, daß England sich lediglich an die Mittelmeerländer mit der Anfrage gewandt habe, welche Haltung sie im Falle eines italienischen Angriffs auf die englische Flotte im Zuge der Anwendung der Sanktionen annehmen würden.

Nach der Meinung des Verfassers wäre das der zweite Fehler, der in der Frage der kollektiven Sicherheit begangen wird. Der erste bezog sich auf den Fall Oesterreich-Ungarn in der Sanktionsfrage, der vom Verfasser genau untersucht wird. Die englische Anfrage hätte nicht nur an die Mittelmeerländer, sondern an alle Sanktionsländer, die Mitglieder des Völkerbunds sind, gerichtet werden müssen.

„Man kann zugeben, daß im Falle eines italienischen Angriffes die Länder, die dem Schauplatz eines Zwischenfalles am nächsten liegen, eine wichtigere, schnellere und aktivere Rolle spielen könnten. Es ist jedoch unbestreitbar, daß diese Rolle allen Mitgliedern des Völkerbundes zufällt. Kein Staat kann sich sagen, „ich bin vom Schauplatz des Zwischenfalls zu weit entfernt, und habe folglich keinerlei Grund, mich an einem Einschreiten zu beteiligen." Im Gegenteil, alle Länder müssen die Pflicht prüfen, die sie in einem ähnlichen Fall zu übernehmen haben, und es steht fest, daß jeder Staat, so entfernt er auch sein mag, seinen Teil beisteuern werde. Die Bereitwilligkeit aller Mitgliedsstaaten des Völkerbundes, ihre Pflicht zu erfüllen, natürlich je nach ihren Kräften, bildet eine moralische Einheitsfront, wie sie keine Armee und keine Flotte, wie groß sie auch sein mögen, schaffen können. Es ist möglich, eine Armee zu besiegen, eine Flotte zu vernichten, es ist aber unmöglich, eine geeinte Front, die aus 50 Nationen besteht, zu erschüttern, oder gar zu zertrümmern. Allein der Anblick einer solchen Front genügt, um auch die mächtigsten Auflehnungen dagegen zu lähmen."

Uebrigens ist der Zweck, den der Völkerbund verfolgt, nicht Krieg zu führen, sondern Krieg zu verhindern. Das wirksamste Mittel für die Verhinderung des Krieges ist, daß sich die Völker für diesen Zweck einigen. Wenn eine solche Einigung stattfindet, fallen die Bajonette von selbst aus den Händen, die Gewehre und Kanonen schweigen und die Stimme des Völkerbundes, d. h. des Rechts und der Billigkeit, übertönt alles. Das ist die idealste Verwirklichung der kollektiven Sicherheit."

Wir waren überrascht, in einigen Blättern zu lesen, daß gewisse nordische Länder, obwohl sie glühende Anhänger des Völkerbundes sind, schon jetzt erklären: „Wir befinden uns zu weit vom Schauplatz möglicher Zwischenfälle. Folglich können wir nur einfache Zuschauer bleiben."

„Es wäre überflüssig, schon jetzt daran zu denken, was Dänemark, Schweden und Holland im gegebenen Fall vornehmen könnten. Sie können zumindest die Hälfte oder ein Viertel von dem tun, was sie tun würden, falls sie selbst angegriffen würden. Mögen sie sich wenigstens dazu bereit erklären. Es ist ihre Pflicht, das zu tun. Man wird später sehen, wie und in welchem Verhältnis man ihre Dienste für die gemeinsame Sache benützen könnte."

„Am meisten Aufmerksamkeit verdient jedoch die Art, wie England seine Anfrage ausschließlich an die Mittelmeermächte gerichtet hat, als wenn die andern Staaten nichts in dieser Angelegenheit zu tun hätten. Das größte Uebel ist, daß dieser Fehler leicht den Geist der Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten des Völkerbundes vernichten und die Bildung einer Einheitsfront, die sonst wie aus Granit gewesen wäre, verhindern kann. Das darf nicht sein."

Yunus Nadi schließt seinen Artikel damit ab, daß er auf eine Beseitigung des Fehlers, der durch die englische Anfrage begangen wurde, dringt.

Neujahrserklärungen

Rumänien

Bukarest, 2. Januar (A.A.)

Die Mitglieder der rumänischen Regierung, die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie die hohen Würdenträger brachten König Carol ihre Glückwünsche zum neuen Jahre dar.

Ministerpräsident Tatarescu hielt eine Ansprache, in der er von den Sorgen sprach, die durch die gegenwärtige internationale Lage hervorgerufen würden.

„Zu der Reihe der Schwierigkeiten, — so sagte Tatarescu — in die die ganze Menschheit verstrickt ist, kommt jetzt noch der Waffenlärm dazu, der die überall ins Werk gesetzten Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Arbeit und Einigkeit bedroht. Gleichwohl erhebt sich über diese Besorgnis die Hoffnung, daß die gesunde Vernunft der Massen obsiegen werde, und daß die verantwortlichen Staatsmänner das Mittel zu finden wissen, um den Frieden zu verteidigen und alle Bedrohungen unschädlich zu machen, die die Menschheit in einen Krieg stürzen könnten, dessen Ende zugleich auch das Ende der Zivilisation bedeuten würde. Nichtsdestoweniger müssen wir ohne Unterlaß über die Geschicke unseres Landes wachen und den äußeren Streitigkeiten und Uneinigkeiten die innere Ruhe entgegenstellen."

König Carol dankte in seiner Antwort der Regierung für ihr Werk und erinnerte daran, daß das beginnende Jahr tatsächlich von schweren Wolken verdunkelt sei. Er wiederholte die Notwendigkeit, mit Achtsamkeit über das Schicksal des Landes zu wachen.

Mexiko

Mexiko, 2. Januar (A.A.)

Der mexikanische Präsident, Cardenas, erklärte am Neujahrstag in einer Rundfunkansprache, daß seine Regierung bestrebt sei, mit den anderen Mächten die besten Beziehungen aufrechtzuerhalten und die gegenseitige Achtung zu bewahren. Er sei Gegner jedes Krieges und überzeugter Anhänger der Schiedsgerichts-Politik. Mexiko werde im italienisch-äthiopischen Streit auf der Seite des Völkerbundes stehen.

Nur zwei Schweden verwundet?

Wer ist grausam? — Man dementiert und protestiert

Stockholm, 2. Januar (A.A.)

Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit:

Das Bombardement der Station des schwedischen Roten Kreuzes in Aethiopien durch italienische Luftstreitkräfte beherrscht noch immer die Berichte der Zeitungen, in denen es heißt, daß vier Schweden den Tod gefunden haben, und daß 5 andere Schweden, darunter der Chefarzt Dr. Hylander, verwundet worden sind. Die gesamte Presse bekundet Empörung über dieses Vorgehen der Italiener. Prinz Karl, Erzbischof Eldem und andere Persönlichkeiten hielten aus diesem Anlaß Rundfunkreden, in denen sie die „barbarische Grausamkeit" und die „blutige Brutalität" der Italiener auf das Schärfste verurteilten.

•

Nach den letzten Meldungen aus Aethiopien soll hingegen kein einziges schwedisches Mitglied der Station des Roten Kreuzes getötet worden sein. Von dem schwedischen Personal sollen vielmehr nur 3 Mann verletzt worden sein.

•

Addis-Abeba, 2. Januar (A.A.)

Nach einer amtlichen äthiopischen Mitteilung sind während der letzten Bombardierung der schwedischen Roten Kreuz-Ambulanz zwei Schweden verwundet, 30 Aethiopier getötet und 50 Aethiopier verletzt worden. Diese Mitteilung wurde dem Reutervertreter von dem Vertreter des internationalen Roten Kreuzes in Addis-Abeba, Brown, gemacht. Einer der verletzten Schweden ist Dr. Hylander, der Leiter der Ambulanz. Die getöteten Aethiopier waren, wie es heißt, Kranke, und die verwundeten Aethiopier waren teils Krankenwärter teils Kranke.

Brown erläuterte, daß die Ambulanz sich bei Melka-Dideka befand und umringt war von Flaggen des Roten Kreuzes. Sie befand sich zumindest in einer Entfernung von 1 km von den nächstbefindlichen Truppen. Die Bombardierung und das Maschinengewehrfeuer begannen ganz plötzlich. Alle Lebensmittel, Medikamente, Zelte und zwei Lastautos wurden vernichtet. Eine vollständige Panik entstand. Der Angriff war umso überraschender, als die italienischen Flugzeuge vorher die Ambulanz überflogen hatten, ohne sie anzugreifen. Man glaubt, daß von den Italienern Giftgase benutzt wurden. Dr. Hylander wurde an der rechten Seite, ein anderer Schwede im Gesicht verletzt.

•

Addis-Abeba, 2. Januar (A.A.)

Der internationale Rote Kreuz-Vertreter in Aethiopien, Brown, hat neuerlich nach Genf telegraphiert, um gegen die Beschießung der schwedischen Ambulanz Protest zu erheben. Er wies darauf hin, daß ein derartiges Vorgehen der Italiener die Aufgabe der anderen Rotkreuz-Abteilungen in Aethiopien sehr schwierig und gefährlich mache.

•

Addis-Abeba, 2. Januar (A.A.)

Zwei äthiopische Flugzeuge mit den Delegierten des internationalen Roten Kreuzes an Bord gehen morgen nach dem Hauptquartier des Ras Desta ab. Sie werden die zwei, bei dem letzten Bombardement verletzten schwedischen Aerzte abholen.

Das internationale Rote Kreuz hat die italienischen Militärbehörden ersucht, diese beiden äthiopischen Flugzeuge nicht anzugreifen.

•

Addis-Abeba, 2. Januar (A.A.)

Die äthiopische Regierung veröffentlicht eine Erklärung, die auf die angebliche Enthauptung von zwei gefangenen italienischen Fliegern bezug nimmt, wie dies in einer italienischen Veröffentlichung mitgeteilt worden war.

Die äthiopische Regierung bezeichnet diese Anklage als eine „verabscheuungswürdige Lüge, dazu bestimmt, einen Akt wirklicher Räuberei zu decken".

•

Dessie, 2. Januar (A.A.)

Ein amtlicher Bericht besagt, daß ein äthiopischer Schütze am vergangenen Dienstag bei Makalle ein italienisches Flugzeug abgeschossen hat. Zwei Flieger seien dabei getötet worden sein. Dem äthiopischen Schützen wurde zur Belohnung das Maschinengewehr angeboten, das sich an Bord des italienischen Flugzeugs befunden hatte.

•

Rom, 3. Januar.

Ein amtlicher italienischer Bericht über die Beschießung von Dolo bezeichnet das Vorgehen als eine Vergeltungsmaßnahme für die unmenschlich grausame Behandlung eines in äthiopische Gefangenschaft geratenen Italieners.

In dem Bericht wird zugegeben, daß eine Bombe auf das Zeltlager des schwedischen Roten Kreuzes gefallen sei.

•

Rom, 3. Januar.

Die italienischen Zeitungen fordern in ihren gestrigen Ausgaben einstimmig eine rücksichtslos verschärfte Kriegführung gegen Aethiopien. Regierung und Militärstellen müßten nunmehr alle modernsten und mörderischesten Kriegsmittel anwenden, die von den Aethiopiern durch ihre Grausamkeit geradezu herausgefordert würden.

Das halbamtliche Blatt „Giornale d'Italia" erklärt, Aethiopien sei mit dem Beispiel unmenschlicher Grausamkeit vorausgegangen, man dürfe daher mit Aethiopien kein Mitleid haben.

•

Genf, 2. Januar (A.A.)

Im Völkerbundssekretariat ist eine äthiopische Note eingelaufen, in der die angebliche Verwendung von Dum-Dum-Geschossen durch die Aethiopier in Abede gestellt wird.

•

Harrar, 2. Januar (A.A.)

Ein Edikt des Negus ordnet an, daß alle waffenfähigen Männer der Provinz Harrar sich bis zum Ende des Monats in Dschidschiga zu stellen haben.

Diese Verordnung war auf dem Hauptplatz von Harrar angeschlagen. Es heißt darin weiter, daß alle Deserteure und diejenigen, die sich dem Heeresdienst zu entziehen trachten sollten, schwer bestraft werden.

Man schließt daraus auf eine bevorstehende Offensive durch den General Nasibu.

Eine deutsche Feststellung zu der „Flüchtlingsfrage"

Berlin, 3. Januar.

Der Flüchtlingskommissar des Völkerbundes, der Amerikaner Mac Donald, hat am 31. Dezember sein Amt niedergelegt. Die Gründe, die ihn angeblich zu diesem Entschluß gebracht haben, hat Mac Donald in einem längeren Schreiben an das Völkerbundssekretariat dargelegt. Er macht darin die deutsche Rassengesetzgebung für das Scheitern seiner Mission verantwortlich und regt eine neue Prüfung des gesamten Emigranten-Problems durch den Völkerbund an.

Mac Donald spricht von einer „ständigen Loyalität der deutschen Juden" während der Kaiserzeit und während des Krieges. Die jüdischen Wirtschaftler und Geschäftsleute hätten, so behauptet er, in hohem Maße dazu beigetragen, daß Deutschland den Kampf fortsetzen konnte.

Mac Donald versteigt sich weiter zu der Behauptung, daß unter der Republik die jüdischen Führer einige der schlimmsten Wirkungen der Niederlage von Deutschland hätten abwenden helfen. Nun sei es Zeit, so sagt Mac Donald, daß das moralische Ansehen des Völkerbundes und der ihm angehörenden Staaten zum Ausdruck komme in einem Appell an die deutsche Regierung, daß sie im Namen der Menschlichkeit und der Grundsätze des internationalen Rechtes handeln solle.

Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht hierzu folgende Erklärung:

Siebzehn Jahre nach Abschluß des Weltkrieges besinnt sich eine maßgebende Stelle des Völkerbundssekretariates auf die Pflichten der Menschlichkeit. Die Hunderttausende von Angehörigen der im Weltkriege unterlegenen Staaten, die nach Kriegsende teilweise unter brutalen Umständen existenzlos und heimatlos gemacht worden sind, haben trotz des Bekenntnisses aller Völker zu den Wilson'schen Grundsätzen kein Mitleid in der Welt zu erregen vermocht. Weil Deutschland endlich einen inneren Ausgleich gegenüber Mißbrauch und Ueberfremdung zu schaffen versucht, glaubt man mancherorts in der Welt deswegen zu einer abfälligen Kritik und entsprechenden Ratschlägen Deutschland gegenüber befugt zu sein. Indessen hat die Welt geschwiegen und schweigt noch zu allen jenen, mit allen ausdrücklichen internationalen Verpflichtungen nicht zu vereinbarenden Verfolgungen deutscher Menschen von Versailles an bis zu den kürzlichen Ausweisungen von heimattreuen Eupen-Malmedyern aus ihrer angestammten Heimat.

In Deutschland ist man überdies der Auffassung, daß der Völkerbund zunächst einmal Anlaß hätte, sich darum zu kümmern, wie innerhalb der Völkerbundsstaaten selbst die Minderheiten und Konfessionen behandelt werden, bevor er eine Aktivlegitimation in Anspruch nehmen kann, sich zu kümmern, wie Deutschland aus den materiellen und moralischen Erfahrungen des Zusammenbruches heraus den inneren Aufbau seines Volkes vollzieht.

Zum Tode Koesters

Paris, 2. Januar (A.A.)

Die offizielle Trauerfeier für den in Paris verstorbenen deutschen Botschafter, Roland Köster ist verschoben worden und findet erst am Sonnabend am Pariser Ostbahnhof im Beisein der Vertreter der Regierung und den diplomatischen Korps statt. Vorher wird in der deutschen Kirche ein Trauergottesdienst abgehalten werden.

England und Aegypten

Kairo, 2. Januar (A.A.)

Die englische Antwort auf die Ansprüche der gemeinsamen Front der ägyptischen Parteien, die den Abschluß eines englisch-ägyptischen Vertrages auf der Grundlage der von Nahas Pascha und Henderson im Jahre 1930 ausgearbeiteten Vereinbarung fordern, wird allgemein als ungenügend betrachtet.

Sämtliche Zeitungen mit Ausnahme der Wafd-Blätter fordern sofortige Verhandlungen.

Der Wafd scheint über die Antwort Edens befriedigt zu sein, was neue Meinungsverschiedenheiten unter den Studenten hervorgerufen hat, die in der Mehrzahl die Taktik des Wafd verurteilen, weil er sich durch Wahlrücksichten beeinflussen lasse. Die Ermahnungen zur Ruhe und die Strafandrohungen des Ministerpräsidenten gegen die Studenten sind fruchtlos geblieben. Die Erregung hat sich jetzt auch auf die Studenten der großen arabischen Azhar-Universität ausgedehnt.

Die Schüler der Regierungsschule im Stadtviertel Abassieh haben das Gebäude geplündert, das Innere der Schule verwüstet und die Polizei mit Steinen beworfen. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei, die Schüsse mit Jagdmunition abgab, wurden 15 Studenten und mehrere Polizisten verletzt.

•

London, 2. Januar (A.A.)

Der „Daily Telegraph" glaubt, daß Eden sich aufmerksam mit der ägyptischen Frage beschäftigt und seine Ansichten und Empfehlungen nach eingehender Prüfung seinen Ministerkollegen unterbreiten wird.

Vor Ablauf einiger Zeit dürfte also nicht mit einer praktischen Lösung der Frage gerechnet werden dürfen.

Die „Times" melden aus Kairo, daß die Vertreter der geeinten nationalen Front ihrerseits Edens Botschaft prüfen, ihrer Meinung jedoch noch nicht Ausdruck verliehen haben.

•

London, 2. Januar (A.A.)

In einer Mitteilung des diplomatischen Berichterstatters des „Daily Herald" sollen die Verhandlungen über ein ägyptisch-englisches Abkommen noch in diesem Monat beginnen. Die Verhandlungsgrundlage würde der Vertragsentwurf vom Jahre 1930 bilden. Die Vorverhandlungen würden in Kairo und die endgültigen Verhandlungen in London stattfinden.

•

Kairo, 2. Januar (A.A.)

Mehrere tausend ägyptische Studenten der Universität von El-Azher gerieten am Donnerstag vormittag bei Kundgebungen mit der Polizei aneinander. Ein Student wurde dabei schwer, acht Polizisten wurden leicht verletzt.

Ein anderer Zusammenstoß ereignete sich in Abassijeh, wobei die Polizei gegen die Studenten von der Waffe Gebrauch machen mußte, weil diese Steine und andere Wurfgeschosse gegen die Ordnungsmacht schleuderten. Fünfzehn Studenten und mehrere Polizisten wurden dabei verletzt.

•

Infolge der ägyptischen Studentenkundgebungen, die gelegentlich der Eröffnungssitzung des internationalen chirurgischen Kongresses stattfanden, hat das Kabinett beschlossen, bedeutende Polizei- und Armeekräfte an dem Eingang der Universität, wo der Kongreß tagt, zu postieren. Zugleich wurde die Schließung der medizinischen Fakultät bis zum 5. Januar verordnet.

•

Die ägyptische Regierung hat eine Mitteilung veröffentlicht, in der die Studenten vor den möglichen, unheilvollen Folgen gewarnt werden, die Kundgebungen, wie sie bei der Eröffnung des chirurgischen Kongresses erfolgten, für Aegypten haben könnten.

•

Gibraltar, 2. Januar (A.A.)

Der britische Schlachtkreuzer „Renown" ist aus Gibraltar ausgelaufen, um zu dem vor Alexandrien liegenden Geschwader zu stoßen.

Oesterreich und Italien

London, 2. Januar (A.A.)

Einige Londoner Blätter haben die Abkühlung der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich hervor.

Der „Daily Telegraph" meldet aus Wien drei Gründe für diese Abkühlung:

1. Man ist in Oesterreich damit unzufrieden, daß seit der Eröffnung der Feindseligkeiten in Aethiopien Italien seine Ausfuhr aus Oesterreich mit Gutscheinen und nicht mit Bargeld beglaicht.

2. Da Oesterreich es ablehnt, an den Sanktionen teilzunehmen, ist es einer Boykottierungsaktion durch englische Einfuhrhäuser ausgesetzt. Drei englische Handelshäuser haben Verträge gekündigt mit der Begründung, daß sie nicht mit einem italienfreundlichen Land arbeiten.

3. Die britischen Gläubiger haben es abgelehnt, Oesterreich neue Erleichterungen zu gewähren, indem sie erklären, daß sie keine Zugeständnisse einem Lande machen wollen, das seine Sympathie für Italien offen zur Schau trägt und dessen Presse fortwährend die englische Sanktionspolitik bemängelt.

HEUTE BEGINNT
unser neuer Roman
„Augenblicklich nach Paris"
von EDMUND FINKE
Eine spannende Angelegenheit, die sicherlich den Beifall unserer Leser finden wird.